

sprochenen Abneigung der älteren Lehrer gegen dieselbe, nicht verleugnen. In der Periode der Geonim wurde die Kabbala oder Geheimlehre, die sich mit Buchstaben und Zahlensymbolik befaßt und den idealen Gottesbegriff nach Art des Propheten Ezechiel versinnlicht, wieder in Schwung gebracht. Das Buch Jezira und andere kabbalistische Werke, die gerne als Schöpfungen aus älterer und uralter Zeit gelten möchten, stammen aus dieser Periode.

73. Erweiterung der Liturgie. — Eleaser ha-Kalir.

Die frühere einfache Gebetordnung wurde durch Einschaltung poetischer Stücke (Piut) erweitert. Der fruchtbarste dieser synagogalen Dichter war Eleaser ha-Kalir, über dessen Heimat und Zeit man nicht im Klaren ist; er dürfte gegen Ende des achten Jahrhunderts gelebt haben. Seine zahlreichen Dichtungen sind ihrem Inhalte nach größtentheils agadischen Stoffen, mitunter auch der Halacha entlehnt, und haben durch das unkritische Zusammendrängen der verschiedensten Gedanken wenig ästhetischen Werth; hingegen ist ihre Form sehr kunstvoll. Durch die eigenthümlichen Sprachwendungen, Wortspiele und Alliterationen erhält die Diktion eine Biegsamkeit und Geschmeidigkeit, wie sie bisher der hebräischen Sprache fremd waren. Kalir ist der Erste, der in der hebräischen Sprache den Reim zur Anwendung brachte; die Anfangsbuchstaben seiner Verse sind meistens alphabetisch geordnet oder bilden Akrostichen seines Namens. Alle diese selbst geschaffenen Fesseln der Poesie thun seiner Sprachgewandtheit keinen Eintrag. Insofern ist er gleichsam der Schöpfer eines eigenen neuhebräischen Stils und hat auch seine Dichtungsweise viele Nachahmer gefunden. Eine solche Form, die mehr Künstelei als Kunst zu nennen ist, streift leicht an Formlosigkeit und so wird auch bei Kalir der Grammatik Hohn gesprochen. Sprachwidrige Konstruktionen, willkürliche Wortbiegungen, falsche Wortdeutungen kommen nicht etwa hie und da bloß vor, sie sind in den Dichtungen Kalir's allgemeine Regel. Es ist daher ganz natürlich, daß Kalir neben vielen Bewunderern auch manchen strengen Tadler fand, so an dem großen Sprachgelehrten Aben-Esra.

74. Die Karaiten.

Gegen die Mitte des achten Jahrhunderts entstand die Sekte der Karäer oder Karaiten. Gründer derselben waren Anan ben David, der aus Verdruß darüber, daß er die Gaonwürde nicht erlangte, das Schisma herbeiführte, und sein Sohn Saul. Wie die Saduzäer zur Zeit des zweiten Tempels leugnen auch die Karäer die mündliche Lehre, geben der schriftlichen Lehre eine willkürliche Deutung und schaffen sich eine eigene Tradition die in manchen Punkten strenger als die rabbinische Sagung ist. Sie suchten ihr System in Schriften zu entwickeln und zu begründen, was zu einer bedeutenden polemischen Literatur zwischen ihnen und den Rabbaniten führte. Sie betrachteten sich als Wahrer des echten Judenthums, ihre Gegner hingegen als Abfällige vom reinen Glauben; nehmen aber manchen berühmten Namen aus dem feindlichen Lager für sich in Anspruch und behaupten von einigen großen Talmudlehrern, daß